

Mary Cloake

neue Direktorin des Arts Council

“Grundlegende Reformen sind angesagt”



Bootsfahrt auf dem Zürichsee. Paul O'Hanrahan, Dublin, Mary Cloake, Dublin und Anne Fogarty, Dublin im Vordergrund.

alle Fotos: Eishiro Ito – Die Fotos wurden bei einem James Joyce Workshop in Zürich aufgenommen

Seit 1. September 2004 ist Mary Cloake die neue Direktorin des irischen Arts Council in Dublin, der Kulturorganisation, die im Auftrag der Regierung für die Künste und ihre finanzielle Unterstützung Verantwortung trägt. Sie trat ihre Stelle in einer Zeit des Umbruchs an. Ihre Vorgängerin Patricia Quinn war im März zurück getreten, und der auf fünf Jahre angelegte Arts Plan der Regierung war vorzeitig aufgegeben worden.



Mary Cloake bei James Joyce Foundation in Zürich
(2001) v.l.n.r. Diego Fasciati, Zürich, Mary Cloake, Dublin, Anne Fogarty, Dublin, Fritz Senn, Zürich und Paul O'Hanrahan, Dublin.



Paul O'Hanrahan und Mary Cloake
im James Joyce Pub in Zürich



Gastwirtschaft in Zürich – v.l.n.r.: Anne Fogarty, Dublin, Mary Cloake, Dublin, Diego Fasciati, Dublin und Paul O'Hanrahan, Dublin.

dependent nannte die Staatliche Kultursubvention in Irland "geizig" und "in keinem Verhältnis zum Reichtum des Landes stehend". Für 2005 lagen dem Arts Council über vierhundert Anträge aus der Kulturszene für 100 Mio. Euro vor. "Das ist fast zweimal so viel, wie wir in diesem Jahr zu vergeben haben," so Mary Cloake beim Gespräch in Dun Laoghaire, ihrem Wohnsitz. "Wir haben für 2005 bei der Regierung 68 Mio. Euro beantragt, 15,5 Mio. Euro mehr als im letzten Jahr, was einer 30-prozentigen Steigerung gleichgekommen wäre." Als am 18. November des letzten Jahres die Regierung ihre Haushalts-Eckdaten für 2005 bekannt gab, erhöhte sich das Budget des Arts Council um 16% auf 61 Mio. Euro. Eine substantielle Steigerung, die auch im Haushalt vom Dezember 2004 bestätigt wurde, aber eben

Mary Cloake, die ich in den 80er Jahren bereits mit der Balloonatics Theatre Company in Tübingen traf, hat sich seit diesen Tagen ihre Neugier auf Deutschland bewahrt. Ob für eine Regionalismuskonferenz in Freudenstadt, oder zu einem der Gastspiele ihres Partners Paul O'Hanrahan in Berlin oder Köln – immer wieder führt sie ihr Weg nach Deutschland. Besonders das literarische Kabarett als "sehr deutsche" Kunstform hat es ihr angetan. Und nicht zuletzt um mit der Sprache in Kontakt zu bleiben, liest sie, wenn es die Zeit erlaubt, regelmäßig das *irland journal*. Oder ihr Weg führt sie in Sachen James Joyce nach Zürich. Wir trafen uns aber in Irland, in Dun Laoghaire, wo sie seit etwa zwei Jahren wohnt, um uns über die Kulturszene, den Arts Council und ihre neue Rolle zu unterhalten.

Unsicherheit der Kulturförderung

Mary Cloakes Amtsantritt fällt in eine Zeit des Umbruchs. Der *Irish In-*

nur etwa die Hälfte dessen, was vom Arts Council an zusätzlichen Mitteln gefordert war. Das Nationalmuseum und die National Concert Hall dagegen erhielten eine Zulage von 22%, und 2 Mio. Euro wurden darüber hinaus für die Auslands-Kulturarbeit bereit gestellt. Cork als europäische Kulturhauptstadt 2005 erhielt 3,175 Mio. Euro staatliche Beihilfe.

Immerhin kann der Arts Council damit insgesamt 297 kulturelle Einrichtungen und Organisationen fördern, 39 mehr als im Vorjahr. Und 18 davon kommen erstmals in den Genuss eines Zuschusses. Die verbesserte Finanzlage, so Mary Cloake, erlaube auch eine Erhöhung der Förderung von Aosdána – die Künstlerorganisation könne dieses Jahr 10 neue Mitglieder wählen, so viel wie seit 2001 nicht mehr. Es sind vor allem die großen Kulturinstitutionen, die unter der Unsicherheit der Bezuschussung leiden. "Man kann die kleinen Zuschüsse bei den Kleinen nicht gut noch weiter stützen. Also trifft es die Großen." Ein bereites Beispiel gebe das Abbey ab, dessen Subvention bei weitem nicht mit der Inflationsrate standgehalten habe.

Nachdem der Kulturplan außer Kraft gesetzt sei, stünde nun eine Phase grundlegender Umstrukturierung an. Der Arts Council, so seine neue Direktorin, sei 1951 als Vermittler und Puffer zwischen Regierung und "arts community" eingerichtet worden – in seiner Geschichte "manchmal näher bei der Politik, manchmal näher bei den Kulturschaffenden." In der Folge des ersten Arts Plan unter Kultusminister Michael D Higgins im Jahr 1995 habe es eine Dekade großer Zuwächse gegeben – in den Jahren des "Keltischen

Tigers". 1993 bis 2003 seien die "planning years" gewesen. Aber die engere Bindung an das Kulturministerium habe auch bedeutet, dass der Arts Council mehr Erfüllungsgehilfe der Politik geworden sei, zuständig für "delivery".

Kulturelle Potenziale

Bevor wir zum Blick in die Zukunft kommen, bricht Mary Cloake noch kurz eine Lanze für Kulturminister John O'Donoghue. Nicht wenige in der Kulturszene hätten seiner Berufung im Jahr 2002 mit gemischten Gefühlen entgegen gesehen. Aber er habe sich als dedizierter Minister erwiesen. "Bloomsday 100" (mit ihr im Organisationskomitee) sei in starkem Maß ihm zu verdanken gewesen, und es gebe bereits Pläne für "Beckett 2006". Er habe auch den Akzent auf die Verbindung von Tourismus und Kultur gesetzt und erkannt, dass es besserer Koordination zwischen dem Außenministerium und dem Arts Council in der Kulturarbeit bedürfe. Nicht zuletzt sei der 'Arts Education Fund' ein Erfolg, den er sich ans Revers heften könne.

Wichtigstes Anliegen ist Mary Cloake, den "roller coaster", die Berg- und Talfahrt der öffentlichen Kulturfinanzierung zu konsolidieren: "Kulturinstitutionen brauchen Konstanz und Berechenbarkeit." Sie sieht große Potenziale für die irische Kultur. Fünf Papiere lägen bereits vor, die sich mit spezifischen Entwicklungssparten beschäftigen:

- **Film** – Dublin und Cork verfügen über ein tolles und vielfältiges Angebot inklusive internationaler Festivals – aber ansonsten herrsche eher "Dürre". Arts



Centres im ganzen Land dabei zu unterstützen, ein anspruchsvolles und unterhaltsames Filmangebot zu präsentieren, sei eine "Zukunfts Aufgabe mit Priorität".

- **Gaeltacht** (nein, nicht die in Moers) – Kulturinvestment (Literatur, Musik, TG4) könne helfen, den Niedergang der Sprache aufzuhalten und die zeitgenössische und traditionelle Kulturszene zu bereichern.

- **Tanz** – bisher sei die Tanzausbildung in Irland nur bruchstückhaft möglich, weshalb hier eine wichtige Lücke zu schließen sei.

- **Jugend** – "After School Clubs" und andere Jugendclubs sollten gefördert werden, um Jugendlichen ein kreatives Angebot zu machen.

- **Veranstaltungsorte** – Ohne ausreichende Subvention drohten die in den letzten 10 oder 11 Jahren gebauten Arts Centres im ganzen Land zu "leeren Hülse" zu verkommen. Die Unterstützung für Produktionsgesellschaften müßten daraufhin abgeklopft werden, wie das Geld optimal für mehr Produktionen verwendet werden kann. Oftmals sei mit wenig mehr Geld sehr viel auszurichten. Außerdem sei eine koordinierte Unterstützung durch Regierung, Kommunalverwaltungen und Arts Council vonnöten, um Gebäude, lokale Gruppen und Gastspiele finanziell abzusichern.

- **Traditional Arts** – Bereits 2003 hat der Minister eine Kommission zur Rolle der Traditional Arts (Folk Musik, Volkstanz, Storytelling, etc) eingesetzt. Aber es sei dabei zu grossen Spannungen zwischen der gälischen Kultur-

organisation Comhaltas Ceoltoiri Eireann gekommen, die vor allem ihre "grassroots activities" durch landesweite Musikzentren gesichert sehen möchte, und Volksängern und -Organisatoren, die die große Bandbreite der in den Traditional Arts als Profis oder Semi-Profis Arbeitenden ebenfalls anerkannt und gefördert sehen wollen. Ein Report-Entwurf vom Juli dieses Jahres war bis zur Veröffentlichung so stark verändert worden, dass darüber tiefe Meinungsunterschiede aufbrachen. Am Stellenwert der Traditional Arts als wichtigem Pfeiler des Kulturbetriebs ändere dies aber nichts. Film und Traditional Arts sind dieses Jahr bereits um 22 bzw. 18% besser gestellt worden.

Problemfall Nationaltheater

Das größte Einzelproblem für die unmittelbare Zukunft stellt das Nationaltheater dar. "Wir haben die einmalige Chance, die Probleme des Abbey langfristig zu lösen. Wenn wir sie verpassen, kommt eine solche Chance vielleicht erst in 10 oder 15 Jahren wieder." Ende des Jahres verschob Minister O'Donoghue erneut die Ankündigung des neuen Standorts, an den das Abbey umziehen soll. Gegenüber dem Nationalmuseum und der Nationalgalerie, die direkt dem Minister unterstehen, und dem Abbey klafft eine Zuschusslücke. Andererseits will das Theater lieber auf "Armeslänge" zur Regierung bleiben, um nicht inhaltlich an Weisungen gebunden oder gar der Zensur ausgesetzt zu sein. Mary Cloake deutet an, wie eine Lösung aussehen könnte. Der Staat könne direkt für das Gebäude verantwortlich sein (und bezahlen), der Arts Council für die

Mary Cloake

wurde in Cardiff, Wales, geboren, wohin ihre Eltern in den frühen 60er Jahren dem dortigen 'building boom' gefolgt waren. Im Alter von 16 Jahren kam sie zurück nach Wexford, woher ihre Eltern gekommen waren. Sie begann sich für traditionelle Musik zu interessieren, machte eine Banklehre, und studierte dann am Trinity College in Dublin "Kunst, Wirtschaft und Philosophie, mit Schwerpunkt Ästhetik". Sie begann mit viel Idealismus, Theater mit Kindern, mit Travellers und sozial Unterprivilegierten (wie man die Armen damals nannte) zu machen und entdeckte ihre Liebe fürs literarische Kabarett.

Von 1989 bis 1993 war sie Arts Officer des Urban and District Council in Dundalk, seit 1993 arbeitet sie für den Arts Council. Zunächst war sie Development Officer, dann ab 1997 Development Director. Seit März letzten Jahres war sie kommissarische Direktorin des Arts Council, mit Zuständigkeit für die Administration, im Juni wurde sie offiziell als Direktorin bestellt, und seit 1. September 2004 ist sie im Amt.

Mary Cloake ist mit der deutschen Kulturszene bestens vertraut. Viele Reisen (von Tübingen bis Berlin) haben geholfen, bleibende Kontakte zu knüpfen. Und sie gehört zu den treuesten Leserinnen des *irland journals*.

Eberhard Bort

Theater-Compagnie. Das Abbey, da ist sie sich sicher, ist mehr als bereit für grundlegende Struktur-reformen. Es brauche eine langfristige Perspektive.

Aufbruchstimmung für neue Kulturstrategie

Der Arts Council muss sich nach Ansicht seiner Direktorin wieder näher bei den Kulturschaffenden positionieren. Bis Juli 2005 sollen die Umrisse einer neuen Kulturstrategie entwickelt werden. Man sei bereits in einem umfassenden Kommunikationsprozess mit der "arts community" und individuellen Künstlern und Kulturorganisatoren. Ihr größtes Problem sei es, so seufzt sie, das Wort "Konsultation" zu vermeiden – denn bei allen Beteiligten herrsche "consultation fatigue". Falls unter den *irland journal*-Lesern jemand einen besseren Begriff auf Lager habe, werde sie ihn dankbar entgegennehmen. Erfahrung und Enthusiasmus charakterisieren Mary Cloakes Einstellung zu ihrer Arbeit. "Wir müssen unser Zuschusssystem von Grund auf renovieren und vereinfachen," meint sie mit einem fast neidischen Blick auf England, wo es gerade mal zwei Arten von Zuschüssen gebe. "In Irland sind es 247!" Sie ist bereit, grundlegende Reformen anzupacken. "Es gibt für den Status Quo nur wenig Unterstützung. Wir befinden uns in Aufbruchstimmung. Es ist toll, wir stehen am Anfang von wichtigen Dingen. Niemand weiß, wie die Zukunft aussehen wird. Aber es ist ein gutes Gefühl, beim Neuanfang gestaltend dabei zu sein."

Das Gespräch mit Mary Cloake führte Paddy Bort im Oktober 2004 in Dun Laoghaire